

fratzen den Text der Reichsministerien der Einbringung der Resolution dem Reichskanzler von Bayre vorgetragen habe und daß nach den vom Reichskanzler gegen eine formelle Beichtabfassung geäußerten politischen Bedenken die volksparteilichen Abgeordneten sowie die Abgeordneten der anderen Parteien sofort bereit waren, diesen Bedenken Rechnung zu tragen. Dies gilt auch von dem Abgeordneten Erzberger, der mit dem bei den Verhandlungen mitwirkenden Vertreter des Zentrums, Abg. Gröber, durchaus konform ging. Der angeklagte Vorstoß gegen die Reichsregierung ist, wie noch andere Aussichtungen ein tendenziöses Material. Es dient zu dem durchdringlichen und ausschüttelenden Zweck zwischen den Wehrheitsparteien oder zwischen diesen und der Reichsregierung eine Entzerrung herbeizuführen.

Der konservative Besteuerungsantrag.

Von den Konservativen ist zum Reichshaushaltsetat folgender Antrag gestellt worden: I. Sichon zeigt einen Gelegenheitsvorschlag, der Bestimmungen über eine Besteuerung der Kriegsgewinne der natürlichen Personen enthält, und dabei folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen: 1. Die im möglichen Umfang bleibenden Gewinne und das für den Wiederaufbau der Wirtschaft erforderliche Verteilungskapital sind nach Möglichkeit so schonen, Abschreibungen für diesen Zweck also zu gestatten; 2. der außerordentliche Kriegsgegenstand ist schwer zu erfassen; 3. sofern solche Erfassung durch eine Regressbestimmung nicht möglich sein sollte, ist eine Besteuerung des Mehrerlösincomings unter Zugrundelegung der eingesetzten Mindestbeitrags, neben oder anstatt der Besteuerung des Vermögenszuwachses in Aussicht zu nehmen. II. Die anteilige Deckung eines weiteren Bedarfs an Bauen und laufenden Ausgaben für die Friedensjahre durch erhöhte Leistungen der Einzelstaaten in Erwägung zu ziehen.

Ein vierter Präsident.

Wie der Berliner Lokal-Anzeiger aus parlamentarischen Kreisen hört, plant man für die Dauer der Erkrankung des Reichspräsidenten Dr. Stämps, die Stelle eines vierten Präsidenten zu schaffen.

Ausland.

Frankreich.

Der Zweite in der französischen Sozialdemokratie.

Senf. 16. Mai. Der Vollzugsausschuss der französischen Sozialisten beschloß, den Abgeordneten Baronne und seinen dem Konservativen Partei auszupredigen, weil sie den amerikanischen Arbeitern beigegeben ein kriegsgefeierliches Manifest übergeben, durch welches die deutschen Sozialisten von der Internationale ausgeschlossen werden sollen.

Noch ein Anschlußantrag.

Paris, 16. Mai. (Agence Havas.) Der Hauptausschuß der russischen revolutionären Sozialistischen Partei riette an den Nationalrat der französischen sozialistischen Partei und die parlamentarische Sozialengruppe eine Adreß, in der gegen den Geist der äußeren Politik der augenblicklichen Gewaltthaber Russlands Einschluß erhoben und gefordert wird, daß die Gruppe der Bolschewiki aus der Internationale ausgeschlossen werden müsse.

Der Dubalprozeß.

Über die Vorgeschichte des Bonnet-Rouge-Prozesses, über dessen Ablauf wir gestern kurz berichtet haben, teilt der Berliner Bund zusammenfassend folgendes mit.

Die ganze Affäre des Bonnet Rouge kam am 15. Mai 1917 ins Rollen, als dem Präsidenten der Zeitung, Dubal, im Parisergerade, ein Schuß von über 150.000 Fr. abgesonden werden konnte. Man hörte bisher diesen Mann wenig beachtet, der vor dem Krieg eine zehnmalige Stellung eingenommen hatte und außerdem noch im Dienste des französischen Reichsdeutschlands gehandelt zu haben scheint. Der französische Schied wurde zwar wieder am Dubal aufzugeben, aber man leitete eine Untersuchung gegen ihn ein. Diese ergab, daß Dubal dies aber durch Vermittlung des Milionärgenreichen Verfassungsgesetzes neun Scheine im Gefammbetrage von 998.717 Fr. bezogen hat. Dubal bestreitet diese Behauptung nicht, erklärte aber, daß sie von der Liquidation der Börsengesellschaft von San Gervais herstammen. Überdies habe er das Geld vor dem Kriege erhalten und eine halbe Million der Besitzer eines Genfer Hotels gegen Empfangsschein absonniert. Die Anklage mietet nach, daß Dubal in seinem Hotel vor 1915 unbekannt war und seine Scheine während des Krieges vom Mannheimer Bankier Marg erhalten hat. Daher die erste Anklage des Handels mit dem Feind. Aber die Untersuchung ging einen Schritt weiter und fragte Dubal auch des Konservativenhauses nach dem Amt an. Diese Anklage mündete sich auf die defätistische Propaganda des Bonnet Rouge und auf die verschiedenen Schwesterfirmen, während deren Dubal bekannt deutliche Verbindlichkeiten geschenkt haben soll. Außerdem stellte sich heraus, daß Dubal der Verleger des "Mousaior Badin" gezeichnete Artikel war. Dubal erklärte seine Schwesterfirma teils mit seiner Rose als Eigentümer der Börsengesellschaft, teils mit besonderen Aufträgen der französischen Botschaft. Nun holt ihm entgegen, daß das, was er über die Rose in Deutschland geschrieben habe, so glaubhaft gelautet habe, weil er für seine Arbeit bezahlt worden sei. Wenn der Geschäftsrat Almeyras eingerichtet war, konnte nicht sicher festgestellt werden, ob dieser im Unternehmensgründung verantworzt ist. Der Milionärgenreiche Lemarie bestreitet die politische Seite der Affäre. Lemarie war der Nachfolger des Präsidenten des Konservativen Hauses. Er wurde der Konservativen Partei mit dem Feind angeklagt, weil er Dubal, dem die Polizei erlaubt hat, keinen Platz in seinem Büro einzurichten wollte, telefonisch in einem empfahlene hat und weil er veranlaßte, daß der in Bellingen lebende Dubal seinem Hauptquartier nicht zurückkehren würde. Lemarie erhielt einen Schuß vom Ministerial- und diplomatischen Dienst, der Clemenceau lebhaft angerettet worden war. Und schließlich benötigte die Rose des Bonnet Rouge auch bald darauf, der bestätigt wurde, als das Kabinett Clemenceau und Dubal gekommen war. Der öffentliche Auftritt, über den am Montag, den 14. Mai, darüber nichts weiter wußte, hat schon im Voraus gezeigt, daß es in einzelnen Blättern nur Tatsachen einer großen Verbalabschöpfung seien.

Gärtnerischer Landtag.

II. Kammer.

4. Sitzung. Donnerstag, 16. Mai, vor 11. Uhr. Unter den Engländern befindet sich ein Tafel, auf der Landtag am 17. Mai vertritt wird.

Vor Vinterritt in die Tagessitzung, hält das Wort zu einer Sitzung.

Abg. Wirth (Soz.), der darauf hinweist, daß in der Sitzung,

vom 6. Mai bei Verfolgung des Haushaltetats der Staatsseisenbahnen der Reichsminister Lito die Gewährsmänner der Abg. Wirth und Müller über die Lokalverhältnisse der Eisenbahnen der gewissenlosen Schrägschneideerei beschuldigt habe. Es mußte aber abgedroht werden, die Gewährsmänner gegenüber ihren Vorgesetzten und Kollegen bloßzustellen, besonders nach dem früher genannten Ereignis. Die Regierung kann sich aber höchstens verantworten durch einen Vergleich der Arbeitszeit der einzelnen Abgeordneten der Eisenbahner. Der Vorwurf der gewissenlosen Schrägschneideerei sei unbegründet.

Präsident Dr. Vogel verleiht darauf ein Schreiben des Finanzministeriums, das die Abg. Müller und Wirth um Rennung der beschuldigten Beamten und Vorlegung des Tatjohndematerials ersucht. (Ausrufe bei den Soz.: Dann geht es wieder Ressortnahmereglementen!) — Der Präsident schließt sich diesen Erfahrungen an und sagt dazu, daß der Finanzminister die Einleitung einer strengen Untersuchung nach Vorlegung des Materials zugesagt habe.

Zur Verhandlung steht der Verteilerwurf über

Abänderung der Landtagsordnung.

Die Gesetzgebungs-Kommission beantragt, die Landtagsordnung in der vorgelegten Fassung anzunehmen.

Minister des Innern Graf Bismarck erklärt, daß die Regelung die Einführung kleiner Anstrengungen ablehnen werde, da sie nicht eine Wirtschaftsverfälschung zur Folge haben würde, sondern das Gegenteil. Außerdem verleiht sich der Minister noch zu einem anderen Punkte ablehnend und bat, insofern nicht dem Deputationsantrage zu folgen; er hält aber hingegen, daß sich die Regierung ihre endgültige Stellungnahme noch vorbehalte.

Ohne Debatte werden die Deputationsanträge zum Beschluß erhoben. — Hieraus werden

die Ergebnisse des Vereinigungsverfahrens

mitgeteilt.

Beginnlich des Verteilerwurfs über das statliche Rahmenbergsbaurecht ist es zu einer Einigung der Deputationen beider Kammern gekommen.

Abg. Dr. Böhme (konj.) bemerkte als Verleihstatter, daß ein Kompromiß auf der mittleren Linie abgeschlossen werden sei.

Abg. Müller (Soz.) erklärt namens seiner Fraktion, daß die gegenwärtige Fassung des Entwurfs es ihm unmöglich mache, die Vorlage zugunsten zu abstimmen, weil es im gegenwärtigen Stande der Angelegenheit unmöglich sei, zu der nunmehr festgestellten Förderabgabe in § 25 Abs. 1 Stellung zu nehmen. Wir würden diesen Verteilerwurf ablehnen, da den Betriebseigentümern unvermeidlich hohe Werte in den Schuh gemessen werden. Wenn wir trotzdem zustimmen, so doch, weil wir plaudern, nicht die Betontwertung dafür übernehmen zu können, daß durch Ablehnung der Vorlage der unbedenklichen wilden Spekulation Tür und Tor präpariert werden. Wie hoffen jedoch, daß nach Ablauf der zehnjährigen Fristzeit die Förderabgabe neu geregelt wird und eine gründliche Reform eintrete.

Abg. Günther (kp.) bemerkte ebenfalls, daß die Regelung keinen

Freund auch nicht in voller Weise finde. Die Erste Kammer sei über den notwendigen Gang der Rolle der Grundbesitzer wesentlich hinausgegangen. Bei einer Einigung der Deputationen beider Kammern gefallen.

Abg. Dr. Böhme (konj.) bemerkte als Verleihstatter, daß ein Kompromiß auf der mittleren Linie abgeschlossen werden sei.

Beginnlich des Verteilerwurfs über das statliche Rahmenbergsbaurecht ist es zu einer Einigung der Deputationen beider Kammern gekommen.

Abg. Schulze (Unabh. Soz.): Der Entwurf sei aus den Deputationsverhandlungen in bedeutend verschlechtertem Zustand herabgegangen. Der Grundbesitz erhält so viel Entschädigung, daß dadurch eine ungemeine Vertrübung der Rolle herbeigesetzt werden müsse und die Regierung den Grundbesitz der Gemeinschaft nicht durchführen könne. Dem Grundbesitz, daß dem Grundbesitz ein Recht auf das Rahmenbergsbaurecht zusteht, lehnen wir ab. Wir glauben auch nicht, daß die Vorenthaltung nur in den seltsamen Fällen zu zahlen sein wird. Das Gesetz ist nur noch zu vergleichen mit dem Spitzusmonopol, das einzujähren das Reich im Begriff habe. Wir werden gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Fleischer (Unabh. kp.): Ich stimme dem Gesetz zu, wenn er auch bedauert, daß die zweite Kammer

Darauf wird das Abkommen gegen die Stimmen der Unabhängigen genehmigt.

In der Frage der Teuerungszulagen ist ebenfalls eine Einigung erzielt worden.

Abg. Müller (Soz.):

wendet sich dagegen, daß gewisse Gruppen der Beamten von den eingesetzten Teuerungszulagen ausgeschlossen werden.

Abg. Fleischer (Unabh. Soz.): Ich lehne das Ergebnis des Vereinigungsverfahrens ab, insoweit dem Verteilerwurf der Ersten Kammer auf Ausdehnung der Teuerungszulagen bis zu einem Gehaltsmonopol von 12.000 M. bestlossen worden ist.

Darauf wird dem Abkommen begegnet. — Beim Kapitel: Peiniger Zeitung ist das Vereinigungsverfahren auch von Erfolg gewesen.

Abg. Fleischer (Unabh. Soz.): Im Vereinigungsverfahren sei ein Beschluss gefasst worden, der gar nicht zur Sache gehörte. Die Regierung wollte die Peiniger Zeitung verbieten, es kommt aber darauf an, wie der Sachverständig ausdrückt. Für den Beschluss der zweiten Kammer sei doch maßgebend gewesen, den politischen Einfluß auf die Peiniger Zeitung auszuhalten.

Abg. Müller (Soz.):

Solange wir den Sachverständigen nicht kennen oder auf seinen Inhalt nicht einwirken können, können wir dem Abkommen nicht zustimmen.

Das Abkommen wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beider Kammer genehmigt.

Bezüglich der Frage der Freigabe eines selbständigen Landesgewerbeamtes sind die Einigungsvorhandlungen ergebnislos verlaufen.

An den Autogenen auf Abänderung einzelner Verfassungsbestimmungen wird mitgeteilt, daß die Deputation der Ersten Kammer dem Beschuß der zweiten Kammer, soweit § 152 in Frage kommt, begegnete, daß das Verum dem aber nicht mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit zugestellt habe. Die zweite Kammer hat ihren Beschuß aufgestellt. Es ist also keine Einigung auszuhalten, da nach die Einigung eines Ministerpräsidenten von der zweiten Kammer abgelehnt worden ist.

Die Sache des Dienstgegenstandes und des Besuches über die Wohlfahrtspflege ist eine Einigung erzielt worden. Die zu legsterligen Gewerbeaufsicht von der Ersten Kammer beschlossene Wahl eines Gesellschafters in den Pflegeausschuß ist fallen gelassen worden.

Nächste Sitzung: Freitag, mittag 12 Uhr.

Aus aller Welt.

Einsturz im Zirkus Schumann.

Donnerstag vormittag gegen 9.15 Uhr sind die Südfronten, das Dach und ein Teil des mittleren Baues des Zirkus Schumann in Berlin eingestürzt. Personen sind erheblicherweise nicht zu Schaden gekommen. Neben die höheren Etagenbretter erschien die Polizei. Zeitungsbericht: Am Zirkus werden augenblicklich umfangreiche Bauarbeiten für die am 1. Oktober vorgesehene Eröffnung als Theater der Künste aufgeführt. Auf der Bühne waren heute morgen die Künstler aus Abteilungen vom Mauerwerk befreit, als plötzlich ein Untergang erfolgte. Der Mauerwerker warnte sofort alle im Hause befindlichen Personen, so daß sie sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Mit lauem Gesicht klirrte bald darauf das Mauerwerk ein. Das Dach hat sich vollständig ver-
schüttet und hängt weit über die nach dem Schiffbauerdamm gehende

Front hinunter. Einige der Einsturzten hat sich die schon sehr morsche Wand nach außen ausgebaut. Dadurch breite der Bruch, daß die Südwand jeden Augenblick einzubrechen kann. Die Bewohner der gegenüberliegenden Häuser am Zirkus sind infolgedessen gewarnt worden.

Allen Anchein nach ist der Einsturz dadurch erfolgt, daß bei den Arbeiten die Südwand nicht abgesenkt worden ist. Das Mauerwerk ist etwa einen halben Stein stark, durch Eisenbänder zwar gestützt, aber durch Wegnahme von Steinen im Innern des Baues wesentlich geschwächt. Es darf allerdings beständig halten werden, da sich infolge der Verarbeitung ist die Untergrundbahn die Häuser rings um das Zirkusgebäude mehrfach gesenkt und Risse erhalten haben. Möglich ist auch, daß sich das Mauerwerk durch die Sonnenbestrahlung automatisch gelöst hat. Das Mauerwerk bröckelt zusehends ab. Auf dem Platz liegen Zähne, Breiter, zerbrochene Fensterscheiben, Steine usw. Von dem häbischen Bauamt erhielt Michaelis zur Sicherung der Umfassung.

Die Berliner Feuerwehr hatte eine Abordnung an Ort und Stelle gesandt. Obwohl es noch nicht möglich gewesen, die eigentliche Einsturzstelle zu erreichen. Es sind umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen worden und rings um das Zirkusgebäude ist eine Zugangsmauer gestellt, um jeden Verkehr abzuwehren. Es besteht die Gefahr, daß durch starken Wind, Regenfälle o. ä. die Südfront vollständig zusammenfällt. Infolge dieses Vorfalls wird sich die Herstellung der Inneneinrichtungen vorübergehend um drei Monate verzögern.

Zuchthausstrafen für unrechtschaffene Eisenbahnbeamte.

Jahrelang wurden die Häftlinge auf dem Bahnhof Angermünde durch Füllung der Kloben verhäuft und bestohlt. Trotz allen Ermutigungen war es zunächst nicht möglich, das Leben auf die Spur zu bringen, bis man endlich bei einer Haushaltung bei dem Eisenbahnmachthaber Sandow in Angermünde im Garten vergraben ein ganzes Warenlager vorfand. Weitere Warenlager waren im Garten in der Ecke eingemauert, die zum Aufnehmen der gestohlenen Sachen dienten. Man land unter anderem 8000 Kilo Gold, große Mengen Butter, Käse und Käbel, ebenso Weinflaschen. Als Winkler wurde der Stellvertreter August Berlow, der Eisenbahnmachthaber August Ehrenreich, beide vom Bahnhof Angermünde, und als Helfer Otto Gilje aus Versicherung ernannt. Sie fanden Sandow verdeckt unter Verzierung und verhafteten ihn für 2 Jahren Haft und 5 Jahren Ehrenverlust; Berlow zu 2 Jahren Haft und 3 Jahren Ehrenverlust; Gilje zu 2 Jahren Haft und 3 Jahren Ehrenverlust; den Angeklagten Ehrenrecht zu 6 Monaten Gefängnis.

Letzte Telegramme.

Gegen die Linken- und Festsiegesspekulation.

Berlin, 16. Mai. (Amtlich.) Durch die Bekanntmachung vom 28. März 1918, betreffend Einrichtungsgegenstände, sind u. a. die Linken und Festsiegesspektakel aus Eisenstahl auf den Reichsmilitärfahrt überignet.

Infolgedessen hat eine empfindliche Preistiegerung der im Verkehr befindlichen Eisen-Theatralen und Festsiegesspektakel eingezogen. Diese ist in keiner Weise begründet. Das Kriegsministerium hat dafür Sorge getragen, daß jedem einzelnen Haushalter für die ihm entgangenen Türsteinkosten und Fensterglocken ein ausreichender Ertrag zur Verfügung steht. Dieser wird demnächst in den Handel gebracht und in allen einkaufsgünstigen Geschäften läufig sein. Sein Preis ist so niedrig gehalten, daß er durch den Ertrag aus dem abgelösten Meßling hinreichend bedeckt wird.

Sollten Hersteller oder Händler Preise fordern, die einen übermäßigen Gewinn enthalten, so machen sie sich nach § 5 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 28. Juli 1915 strafbar; denn diese Geschiegengenstände sind als Gegenstände des täglichen Bedarfs im Sinne dieses Gesetzes anzusehen. Auch eine Zurückhaltung dieser Geschiegengenstände zum Zwecke der Preissteigerung, wie überhaupt jed. Nachschub, die hierauf obsteht, stellt eine strafbare Handlung dar. Tötensfalls ist zur Bestrafung dieser Geschiegengenstände gehexten werden.

Befreiung der aus der Gefangenschaft Zurückkehrenden.

■ Berlin, 16. Mai. Wie wir hören, wird den aus der Kriegsgefangenschaft oder Internierung zurückkehrenden Personen, sofern sie ohne eigenen Verlusten in Gefangenschaft geraten waren, bei der Beförderung zu höheren Dienstgraden die Zeit der Kriegsgefangenschaft oder Internierung auf ihre Dienstalter angerechnet werden.

Vorbericht der sächsischen Landeswetterwarte

für den 18. Mai 1918:

Heller; warm; trocken.

Dresdner Polizeibericht vom 17. Mai.

Warnung vor Einbrechern. Einbrecher währen der Pfingstfeiertage sind eine jede Wohnung und Ladeninhaber darum zu warnen, ihre Räume während der beiden Feiertage unbedachtig zu lassen. Räumlich empfiehlt es sich, in Geschäftsräumen, die an zur Zeit leerstehende Wohnungen grenzen, mehrmals während der Feiertage Radkasten zu halten, da erlahmungsgemäß gerade solche Räume während der Feiertage

DEUTSCHE BANK.

Bestz.

Abschluss am 31. Dezember 1917.

Verbindlichkeiten.

Bargold, Sorten, Zinsscheine und Guthaben bei Abrechnungsbanken	496 500 508 65
Guthaben bei Banken u. Hankfirms Wachsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	509 630 203 08
Verzinische Deutsche Schatzanweisungen	3 053 291 547 30
Report- und Lombard-Vorschüsse gegen börsenangangige Wertpapiere (darunter 500 Mill. an Städte und sonstige Körperschaften)	201 094 392 88
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen (davon am Abschlusstage durch Waren, Verschiffungspapiere etc. geschickt 113 Mill.)	600 017 190 18
Eigene Wertpapiere	120 537 306 43
Gesamtbestand M. 62 650 771,10	38 591 618 68
Anleihen des Reichs- und der Bundesstaaten	5 019 702 197 10
sonstige bei der Reichsbank beliebte Wertpapiere	6 705 693 30
sonstige börsenangangige Wertpapiere	6 661 440 92
nicht notierte Wertpapiere	831 800 25
Beleihungen Gemeinschafts-Unternehmungen	14 088 052 47
Dauernde Hettelungen bei anderen Banken und Firmen	28 850 401 71
Schuldner in laufender Rechnung gedeckte	40 712 988 30
ungedeckte	987 085 170 99
(außerdem: Schuldner aus geleisteten Bürgschaften 306 Mill.)	224 008 252 17
Pankohle	1 162 088 453 18
Sonstiger Grundbesitz	44 000 000 —
Verschiedenes	1 —
	1 —

S 81]

Mark | 6 309 796 934 74

Grundvermögen	275 000 000 —
Rücklagen	
gesetzlich vorgeschriebene	
freie	173 398 081 80
	51 611 968,70
	225 000 000 —
	500 000 000 —
Glaubiger in laufender Rechnung	
Verpflichtungen für eig. Rechnung	49 440 044 00
seitens der Kundschaft bei	
Dritten benutzte Kredite	20 118 160 50
Guthaben deutscher Banken und	287 888 800 31
Bankfirmen	
Einlagen auf gebührenfreier Rech-	
nung innerhalb 7 Tagen	
fällig M. 2087 105 692,20	
darüberhin-	
aus bis zu	
3 Monaten	
fällig M. 1 054 889 065,23	
noch 3 Mo-	
naten fällig M. 479 220 079,23	3 621 905 186,72
sonst. Glaubiger innerhalb 7 Tagen	
fällig M. 1 211 081 217,23	
darüberhin-	
aus bis zu	
3 Monaten	
fällig M. 85 410 798,15	
nach 3 Mo-	
naten fällig M. 894 063 705,37	1 600 555 720,75
Akzepte	5 660 908 772,24
eigentliche	
noch nicht einzulöste Schecks	47 852 091 44
(außerdem: geleistete Bürgschaften 356 Millionen)	17 612 513 97
Sonstige Verbindlichkeiten	63 464 005 41
Unerhobene Dividende	
Dr.-Georg-v.-Siemens-Fonds für	
die Beamten	1 400 971 —
Rückzahlung für Zinsbogenarter Ueberzugsanträge der eigenen	8 111 145 —
Stellen untereinander	1 025 000 —
Zur Verteilung verbleibender Ueber-	1 111 512 —
schwuss	12 747 628 —
	62 275 969,00

Mark | 6 309 796 934 74

Ausgaben.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Einnahmen.

Gehälter, Weihnachts-Zuwendungen an die Beamten, feste Bezüge des Vorstandes, Beiträge der Filialdirektionen und allgemeine Kosten	80 208 823 23
Kriegsfürsorge für die Beamten M. 10 802 945,08	
Wohlfahrtsseinrichtungen für die Beamten (Kub, Kantinen usw.) M. 1 141 238,64	
Beiträge der Bank zum Beamtenfürsorgeverein M. 1 911 023,27	
Steuern und Abgaben	18 854 601 99
Zinsbogensteuer	6 838 618 97
Gewinnbeteiligung an den Vorstand usw. in Berlin	275 000 —
Abschreibungen auf Einrichtung Bank-objekte	8 202 808 32
" Zur Verteilung verbleibender Ueberschuss	947 833 87
	1 418 432,56
	2 061 286 45
	62 275 969,00
	Mark 124 588 658,05

Vortrag aus 1916	12 273 747,44
Gewinn auf Zinsen und Wechsel	
Sorten, Zinsscheine usw. . . .	72 224 067 48
" Wertpapiere	955 677 —
" Gebühren	2 511 977,24
" dauernde Deltigungen	33 633 938,70
	8 088 229,21
	112 813 910,61

Mark | 124 588 658,05



Das glänzende Festprogramm!

Trilby

(nach dem weltberühmten Roman). Großes Drama in vier Akten. In der Hauptrolle die unvergleichliche Filmschauspielerin (S 176).

Klara Kimball Young (die Darstellerin der „Kameliendame“).**20 Minuten Aufenthalt!**Ketzerliches Lustspiel in zwei Akten. In der Hauptrolle: **Herbert Paulmüller**.**Die Hauptstadt der Ukraine****Der geheimnisvolle Koffer** (Militärische Aufnahmen).

Täglich von 4 bis 11 Uhr.



ERÖFFNUNG FREITAG DEN 17. MAI

NACHMITTAGS 2 UHR

Täglich geöffnet von 10 bis 7 Uhr, Sonn- und Festtage 11 bis 7 Uhr. Eintrittspreis 55 Pf., Militär und Kinder 30 Pf.

[S 31]

Goldner Löwe, Potschappel

Vorlesungen der Erwachsenenbildung 22.

Sonntags, 19. Mai 11. Spieldienstag, abends, 2½ Uhr.

Preuss-Gastspiel

ehem. Gastspielenensemble a. Königsholztheater, Dresden

Eine tolle Nacht!

Ein toller Film auf der riesigen Bühne.

Mit dem Film "Eine tolle Nacht".

Einkauf-Tausch

im Galeria u. Bil. a. d. K.

Otto Friebel

Ziegelstraße 13.

Leiterwagen

1—6 Ztr. Trafotaf.

Rundwagen u. Rieppwagen.

Freitag den 17. Mai 1918

Dresdner Volkszeitung

den Verkauf von der Oberplanung weg an die Verbraucher grundsätzlich unterliegt. Das Königreich Sachsen ist in Weißkäse, Schuhfutter, und Bedarfswaren eingetreten worden. Die Übernahmestellen müssen an die Verkaufsgebiete gewisse Mengen liefern. Wie die Kunden im Verkaufsgebiet erfaßt und ins Verkaufsgebiet hineingeleitet werden, ist den Gewerken der beteiligten Kommunenvereinigungen zu entnehmen. Dresden wird beliefert aus den Ausbauplannungsbehörden Meißen, Pirna, Döbeln und Kamenz. Die Verhandlungen mit diesen Städten sind im Gang. Die Einzahlung und Zahlen wird jedoch temporär verzögert, da die frühere große Knappheit aus Rohstoffen nicht mehr besteht. Es steht zu hoffen, daß der Dresdner Großhandel außerhalb Sachsen sich größere Posten sichern wird.

Der Kreisaußenhandel der Ausbauplannungsbehörde Dresden hielt gestern vormittag eine öffentliche Sitzung ab, in der Maßnahmen für den Betrieb einer zentralen Arbeitsaufstellung für den Bereich der Ausbauplannungsbehörde Dresden vorzubereiten waren. Der Kreisaußenhandel hat nur sieben Vertreter dazu zu wählen. Daß vorliegenden Posten des Vorstandes Ausbauplannungsbehörde Dr. Ernst F. Lippold und Dr. Hoffenstein der besonders darauf hinweist, daß hier infolge der Überzahl an Bevölkerungen der Oberaufsichtsrat will ein Verfahrensmaßnahmen der Aufbauplannungsbehörde und den Bürgermeistern bei den jeweiligen Neuantritten zeitig mache, wurde angenommen. Genehmigt wurden ferner: neue Anführungsanweisungen zur Verordnung des Ministrums des Innern über Brumbele, die Umdeutung einer 4. Einführung 41,8 Alt prozen Abgabe des Meissener Staatsfürstentums in den Stadtgemeindebezirk Radeberg und die Übernahme der örtlichen Leitung von Dr. Lehmanns Sanatorium im Weißer Hirsch durch den Geh. Dozent Dr. Georg Roedel in Rositz.

Die Rhabarberblätter enthalten besonstlich Oralsäure, wenn auch nur in geringem Gehalt. Die Weinungen ob der Knospe dieser Blätter höchstlich ist, sind allerdings gering. Es geht aber aus neueren Feststellungen des Reichs-Gesundheitsamtes hervor, daß die allergrößte Verlust gegeben ist, und das Kaiserl. Gesundheitsamt empfiehlt daher, bei der bisher geübten Verkürzung des Rhabarberzubehöres um Matz im Laufe zu bleiben, so daß nur etwa drei Schulte der fertigen Würmreide aus frischen Rhabarberblättern bestehen, und anschließend Rhabarberblätter, nicht aber Rhabarberblätter verwendet werden. Das Kaiserl. Gesundheitsamt äußerte sich in einem Urteilchen dahin, daß sich die Plättchene und Blätter des Rhabarbers in ihrem Gehalt an Oralsäure beträchtlich unterscheiden. Der Gehalt an dieser Säure in den Blattstiel ist gering und unbedenklich. Ganz besonders ist von der Verminderung der Blätter in Form einer Mischung mit Saponin gewarnt. Häufig haben sich in dieser Zusammensetzung heftige Diarrhoeen, Miktigkeit, auch Nierenentzündung eingeschüttet, was für Vergiftung durch Crohn'sche Krankheit ist. Es sei dringend empfohlen, wenn man Rhabarberblätter durchaus verwenden will, sie vor dem Genuss abzuwaschen und ohne das Kochwasser genießen zu lassen. Zweckmäßig ist es, dem Kochwasser etwas Salz zuzugeben, um die lösliche Ossalatkörper im Rhabarber in die unlösliche Kalziumverbindung überzuführen. Keinesfalls dürfte aber — etwa wie bei Linien — dem Kochwasser, sofern es nicht vorgeschüttet wird, Natriumbikarbonat oder Soda zugeläßt werden, da sich hierdurch die Löslichkeit der in dem Rhabarber enthaltenen Ossalatkörperverbindung erhöht.

Die Deutsche Bank gibt in der vorliegenden Nummer unseres Blattes ihre Bilanz über das abgeschlossene Geschäftsjahr bekannt, auf die wir alle Interessenten hinweisen.

Im Circus Sarafani wird kommenden Freitag wiederum eine Feierstunde veranstaltet, deren gesamter Ertrag ohne jeden Abzug dem Kriegsministerium zum Wohle der Kriegsbeschädigten zur Verhüllung gestellt wird. Aufgeführt wird das Schauspiel Mazepa oder Der Aufstand in der Ukraine. Der Vorverkauf für diese Veranstaltung, die ein besonders feierliches Ereignis tragen wird, und für die normalen Eintrittspreise gelten, findet an der Biskupsloge und im Residenz-Kaufhaus statt.

Am Goldenen Löwen in Postschappel gastiert am ersten Pfingstferiertage das Preuß.-Ensemble. Zur Aufführung gehören der vierjährige Edvard: Eine tolle Nacht,

Aus der Umgebung.

Döbeln. Auf Abschnitt II der auf die Zeit vom 14. 4. bis 11. 5. laufenden Währungsstufen kommt vom Sonnabend an auf Karte I 1 Pfund Zwischen d. Karte II 1 Pfund Weizenkörner, Karte C ½ Pfund Teigwaren und Karte D 1 Pfund Teigwaren in den Geschäften zur Verteilung. Das Kolonialwarengeschäft von Frau Anna Schreiber, Friedstraße wird von nun an bei der Verteilung der Lebensmittel mit teilnehmen. Es können daher auch dort Anmeldungen zur Kundenliste erfolgen. — Auf die Anschläge: Kartoffeln, Getreidemehl und Wölzerzeugung von Einschlagengegenden und der Mühlgruppenanlagen betreffend, wird hierbei besonders hingewiesen.

Königgrätz. Die Bewohner der Berg-, Hohe Straße und des Lindenbergs erhalten morgen Sonnabend im Gemeindement, Zimmer Nr. 1, vormittags von 8 bis 10 Uhr, soweit sie nicht bei der festmaligen Ausgabe den billigen Spiritus erhalten haben, eine Austeilung auf eine kleine markantein Spiritus zu 2 M. Derselbe ist beim Kaufmann Wiedemann, Berg, zu entnehmen.

Steylitz. Um der diesjährigen Einwohnerverschaffung in der Erwerbung von Fleischwaren einzutragen, wird auf weiteres im Grundstück des Herrn Thomas, Lindenstraße 9, ein öffentlicher, also unter behördlicher Aufsicht stehender Verkaufsstand errichtet. Derselbe ist an den Werktagen von 8 bis 9 Uhr, Sonnabends aber nach von Sonnabend 8 bis 9 Uhr, erstmalig also morgen Sonnabend von 8 bis 9 Uhr und von 5 bis 7 Uhr geöffnet. Für den Eröffnungstag steht vorbereitete Braunschweiger Spargel, vorzügliche Qualität, das Pfund zu 1,10 M. zur Verfügung.

Görlitz. Abschnitt II der auf die Zeit vom 14. April bis 11. Mai 1918 laufenden Währungsstufe wird morgen Sonnabend in den einschlägigen Geschäften wie folgt beliefern: Karte A mit 4 Talerlin. Zwischen d. ein Taler 40 Pf., Karte B mit 1 Pfund Weizenkörner zu 10 Pf., Karte C mit ½ Pfund Rüben zu 10 Pf. und Karte D mit 1 Pfund Rüben zu 60 Pf.

Görlitz. Morgen Sonnabend Verteilung von Abschnitt II der Währungsstufen und Verkauf von Straßenbahnen-Münzen gegen Abschnitt 15 der Währungsstufen. — Am selben Tage von 8 bis 11 Uhr im Hof des Gemeindeamtes Verkauf von frischem Braunschweiger Spargel, das Pfund zu 1,25 M.

Torgau. Auf den Abschnitt N der Kundenliste kann in den zur Kundenliste angemeldeten Verteilungsstellen ½ Pfund

Mutter für 40 Pf. bezogen werden. — Abschnitt I der Kundenliste kann bis mindestens heute Abend, morgenabends 2 Uhr, zur Verteilung mit jungen Straßenbahnen in Tüten angeboten werden. Derselbe wird vornehmlich jeder Haushalt mit einer Tüte zu zwei Pfund vor etwa 1 M. ab 40 Pf. Die Handlungen haben die Abnahme mit einem Firmenstempel zu verhindern und das Abrechnen abends 8 Uhr beim Straßenbahnhof anzugeben, wieviel Kunden (nach Kundenlisten getrennt) zur Anmeldung gekommen sind. — Diejenigen Kunden, die ihre Straßenbahngäste noch nicht beladen erhalten haben, wollen sich sofort in einer der bekannten Kartellverteilungsstellen in eine Liste eintragen lassen. Die Kunden an haben auf Wunsch der vorgelegten Karte festgestellt welche Kartell-Linien den Bezugsbereich noch aufweist und diese Karte in die Kundenliste einzutragen, die Kundenliste selbst aber bis morgen den 21. Mai, mittags, an Straßenbahnhof, 2. Stockwerk, Zimmer 4, zur Einziehung vorzulegen. Nicht oder nicht rezipziert angekündigte Namen können nicht beliebt werden.

Adorf. Zusatzabfall gelangt zur Verteilung. Das wird leider etwa 15 Pf. teurer sein, wobei sich jeder, spätestens bis Sonnabend mindestens 1 Uhr, im Gemeindeamt melden. Straßenbahnen können nur veräußert werden. — Die Buttermarken II werden heute und morgen mit je ½ Pfund Buttermilch beliebt.

Gangsbrück. Anfolge der andhaltenden Trockenheit ist das Reisen der Güter und die zur Wiede ausgelegten Wände bis auf weiteres verboten. Die Landwirtschaften dürfen bis auf weiteres nur 80 Pf. des durchschnittlichen Monatsverbrauchs vom vierten Quartal 1917 weiter verbrauchen. Für den Weinverbrauch wird jetzt jedes Konsumenten einer Gebühr von 50 Pf. erhoben. Neben dem Grundstückseigener führt zur Röhrung dieser Gebühr verantwortliche im betreffenden Grundstück wohnende Haushaltseinheiten vornehmlich in verschiedenen Haushalten zusammen. — Es werden werden heute und morgen im Konsumverein 188—216 im Konsumverein abgegeben. Kinder im ersten und zweiten Lebensjahr sind von der Besteuerung ausgeschlossen. Jede Person erhält eine Tüte zum Preis von 1,50 M. zu entnehmen in Karte 74. — Ausnahmen gelangen heute und morgen an sämtliche Warenzugsstellen im Konsumverein und im Geschäft von Richter zum Verkauf. Jede Person erhält ½ Pfund zum Preis vom 78 M. für ein Pfund Butter zu einer Karte 75. Sofern die Belieferung abgeschlossen ist. Zu entnehmen ist Karte 76.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Beitrügerien mit Wölfe. verübt die 19-jährige Arbeitnehmerin Helene Margarete Uhlemann in Dresden. Die Mutter der Angeklagten wußt für andere Deute Wölfe. Ein Kater nahm die Angeklagte verschiedene Pisten weg und versteckte sie an eine Muttereinerin. Als sie eines Tages ihrer Mutter half, Wölfe in Dresden zu töten, verschaffte sie sich von einer Frau einen Wagen. Durch die falsche Vorstellung, sie würde die Wölfe mit töten. Aber auch diese Wölfe verlor sie an die schon bekannte Mitarbeiterin, eine Schlossereifrau. Mit ihr in einer Arbeiterfabrik arbeitete. Letztere war der Dehlerer angeklagt. Das Gericht verurteilte die II wegen Mordabsicht, Totsucht und Unterdrückung zu neun Monaten Gefängnis, die II wurde mangels Beweisen freigesprochen.

Im Gehnot

wurde die 19-jährige Arbeitnehmerin Helene Margarete Uhlemann in Dresden. Die Mutter der Angeklagten wußt für andere Deute Wölfe. Ein Kater nahm die Angeklagte verschiedene Pisten weg und versteckte sie an eine Muttereinerin. Als sie eines Tages ihrer Mutter half, Wölfe in Dresden zu töten, verschaffte sie sich von einer Frau einen Wagen. Durch die falsche Vorstellung, sie würde die Wölfe mit töten. Aber auch diese Wölfe verlor sie an die schon bekannte Mitarbeiterin, eine Schlossereifrau. Mit ihr in einer Arbeiterfabrik arbeitete. Letztere war der Dehlerer angeklagt. Das Gericht verurteilte die II wegen Mordabsicht, Totsucht und Unterdrückung zu neun Monaten Gefängnis, die II wurde mangels Beweisen freigesprochen.

In Verhöln

In Verhöln war die 19-jährige Arbeitnehmerin Helene Margarete Uhlemann in Dresden. Die Mutter der Angeklagten wußt für andere Deute Wölfe. Ein Kater nahm die Angeklagte verschiedene Pisten weg und versteckte sie an eine Muttereinerin. Als sie eines Tages ihrer Mutter half, Wölfe in Dresden zu töten, verschaffte sie sich von einer Frau einen Wagen. Durch die falsche Vorstellung, sie würde die Wölfe mit töten. Aber auch diese Wölfe verlor sie an die schon bekannte Mitarbeiterin, eine Schlossereifrau. Mit ihr in einer Arbeiterfabrik arbeitete. Letztere war der Dehlerer angeklagt. Das Gericht verurteilte die II wegen Mordabsicht, Totsucht und Unterdrückung zu neun Monaten Gefängnis, die II wurde mangels Beweisen freigesprochen.

Jugendstrafkammer.

Maffinierte Beitrügerien.

Der 19-jährige Arbeiter Karl Erich Möller und sein 17-jähriger Kollege Ernst delle Rath waren einige Monate bei einem kleinen Unternehmens als Kästchelfer in Stellung gewesen. Dazu hatten sie besondere Kundst und auch seine Dienstamente kennengelernt. Auf Grund dieser Kenntnis gingen sie an Tagen, an denen Margarinebeschleiferin erfolgt waren, zu den Geschäftsführern und legten, so sei auf Verein eine falsche minderwertige Ware geliefert worden, die sie abholen sollten; die richtige Ware wäre schon unterwegs. In solchen Fällen hatten sie Glück, es wurden ihnen insgesamt 118 Pfund Margarine im Verkaufswert von 226 M. ausgeliefert, die sie mitnahmen und auf eigene Hand verkaufen. In mehreren Fällen hatte sie Glück, über die empfangene Ware eine Quittung aus, die er mit 9. Mitter unterschrieb. Darauf machte er sich noch der Urhebungsabschaffung schuldig. Am 4. März vertraten sie auch einem der von ihnen Geschädigten die Beschaffung eines Rentners Bohl und ließen sich dazu 210 M. auszahlen, ließen aber kein Wohl. Außerdem hat er noch bei einer der von ihnen befreiteten Geschäftsführer, die gerade mit Zusammenarbeit von Anderen beschäftigt war, 18 Pfund dieser Kurten, die über je fünf Pfund lauteten. Davon gab er R. neun Pfund. Durch die Annahme der Kurten machte sich R. der Dehlerer schuldig. Ein vorherige die Kurten an einen Gasthof für 80 M. — R. vertrat genauso eine Gefangenstrafe von fünf Monaten. Das Urteil lautet bei R. auf acht Monate, bei R. auf vier Monate Gefängnis.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 16. Mai 1918.

Die Sitzung leitete Bürgermeister Dr. Vogel, der zunächst an Stelle des zum unbefolgbaren Abschluß gewillten Genossen Eggert, den Gründmann Verbandsbeamten Genossen Seinen in das Amt eines Stadtverordneten einweihen.

Der erste Punkt der Abordnung betraf die Notvorlage, die eine

abermalige Versteuerung der Straßenbahnenfahrten

bringt. (Die Anträge der Vereinigten Ausschüsse haben wir bereits gestern mitgeteilt.)

Der Verordneten des Präfekturals Sachsen-Stadt, Auguste, ans, daß der Rat das Ergebnis der neuen Fahrtzeitverhältnisse für ein ganzes Jahr vertraglich auf 1200 000 M. für Erfüllung der Siebenstafeln anstatt der Zehnstafeln, auf 200 000 M. für Erfüllung der Siebenstafeln anstatt der Zehnstafeln, auf 100 000 M. für Erfüllung der Zehnstafeln und auf 100 000 M. für Erfüllung der Arbeitserdenstafeln zusammen also auf 1600 000 M. Die Rinderentnahmen infolge Verschaffung der unteren Preise auf 20 Pf. bei Erfüllung der Billiettarife — also nicht 10 Pf. — wird auf 35 000 bis 40 000 M. jährlich veranschlagt.

Genosse Böhr off. Verordneten des Reichsbaudienstes berichtete, daß die Notvorlage in den Hauptstädten den von den Zuschüssen genannten Wünschen entsproche.

Bürgermeister Hesse (Verordneten des Verwaltungskomitees) rüttete an die Bevölkerung die Bitte, die Vorlage mit Wohlwollen entgegenzunehmen und sich mit den Verhältnissen abzustimmen.

Stadt. Wohlmutrath ersuchte den Rat, die Vorlage auf Erfüllung ermächtigter Gelegenheit für die Rettungsanstalt mit einem Einkommen bis zu 2500 M. so zu gestalten, daß auch möglichst etwas Brauchbares dabei herauspringe. Man sollte andererseits Angestelltenkreise die Möglichkeit verschaffen, Wochenfeste einzunehmen zu können. Die Sache sollte auch befriedigt werden.

Stadt. Graßmann I schloß sich dem an und schloß die Besonderen Vorschriften der Rettungsanstalt.

Stadt. Lehmann I hielt es nicht für richtig, daß der Bevölkerung eine vorsichtige Abwendung vor der Wochenschaffung der Stadtverordneten von dieser Tarifreform kenntlich gemacht werden. Mit solchen wichtigen Vorlagen sollte man die Bürgerschaft mitarbeiten lassen. Sicherlich sei zugelassen, daß die Straßenbahnen in einer solchen Sitzung befindet. Man hätte aber noch einige Monate abwarten sollen, wie sich in den nächsten Monaten die Einschätzungen der Straßenbahnen ändern werden. Es bitte aber den Rat deutsches, umsonst unfehlbare und unmittelbare Voraussetzungen zu schaffen.

Stadt. Gießler erklärte, nicht für die Vorlage stimmen zu können, weil die Zeit zu ihrer Prüfung zu kurz gewesen sei.

Stadt. Kunisch war der Meinung, die schnelle Verabschiedung der Vorlage sei die notwendige Voraussetzung, wenn ermöglicht werden soll, daß ein präziser Teil der Widerberufungen unter den Selbstkostenpreisen der Straßenbahnen stehen könne. Schärfe Kontrollmaßnahmen seien aber notwendig.

Stadt. Genosse Kühn betont, daß die Vorlage in ihrer heutigen Form einen gewissen gerechten Ausgleich gegenüber den früheren Ratsvorstellungen bilden, natürlich sei auch er dafür, daß der Rat die Wünsche auf Erfüllung billiger Fahrpreise für die geringer besetzten Angestellten recht habe in die Tat umzusetzen. Wenn der Rat bald einen Preisnahmen für Richter hinzunehmen, so sei der Rat an den vorgesehenen Zeitraum von drei Jahren, vor dessen Ablauf eine weitere Änderung der Straßenbahnpflege nicht stattfinden solle. Durch die Hinaussetzung der Grenze auf 20 Pf. bei der Billiettarife einsehen solle, sei der Rat bei Wünschen der äußeren Linien ein wenig entgegengestellt. Weil aber die Tarifreform mit der Straßenbahnen immer mehr durchgesetzt wird, sofern die Billiettarife verdeckt werden, so könnte nach außen der Eindruck entstehen, daß es keine beständige Ausbildung gegeben habe. Es sieht deshalb ausdrücklich fest, daß dies nicht der Fall ist. Seine politischen Freunde würden auch gegen die Billiettarife in der heutigen Form stimmen, wenn sie noch abgestimmt wäre, denn es sei ein Vorecht, mit ihr bei den niedrigeren Entwicklungspreisen zu beginnen und sie bei den höheren progressiv zu mildern. Weil die heutige Vorlage aber insofern eine kleine Verbesserung bringe, würden sie für das Gutachten stimmen.

Stadtrat Möller bemerkte, obwohl das Prot. am Amt auch nicht billiger abgegeben werde als an Meile, und auf der Ebene auch nicht unterschiedlich zwischen arm und reich gemacht werde, habe sich das System der Vergleichungsabgaben bei den Straßenbahnen immer mehr durchgesetzt. Er forderte den diesbezüglichen Wünschen des Kollegiums eine wohlwollende Behandlung zu, er werde sich auch nicht irgendeine Reaktion entziehen.

Darauf wurde das Ausdrucksurtheil gegen eine Stimme angenommen.

Eine Ratsvorlage betraf den Bezug von Waren bis zu 100 000 Pfund von den für die Wohlhaberpflege von der Reichsstadt für

Schuhversorgung

zur Verfüllung gestellten Schuhfabrik und die Erhöhung des von der Stadtgemeinde Dresden zum Betriebshospital der Kleiderverarbeitung & Stelle bereitgestellten Berechnungspflege von 200 000 M. auf 900 000 M. Der Ausdruck schlug vor, der Vorlage zuzustimmen, soweit der Bezug des Schuhwerts in Frage kommt, unter der Bedingung, daß 10 Prozent der aufgestellten Kleideraufstellung aus den Mitteln der Stadtgemeinde getragen werden.

In Verhöln damit gelangt zur Verhandlung ein Antrag

der Einigungsbewilligung bzw. freiwilligen Abgabe getragener Oberfelder. Der Antrag erfuhr den Rat um Zustimmung darüber: 1. Nach wenigen Stunden die in Ausübung gehaltene Einigungsbewilligung getragener Oberfelder erfüllen soll, 2. nach wenigen Stunden die freiwillige Abgabe bestellter Anzüge geschah, und 3. wie er sich für die Zukunft die Neubewilligung vom Oberfeld für Überkleidung für bestehende Abfleierei deutet, die für abschaffbare Pelze nicht mehr gebraucht werden sollten zu schaffen.

Stadt. Lehmann II führte aus, daß das Abschaffungsverfahren sehr schwierig sei und erläuterte die dafür erforderlichen Maßnahmen. Schließlich lasse sich die Sache aber nicht machen, möglicherweise sein das Empfinden der Abschäfer. Er stellte den Ausdruck vor, daß der Reichsbetriebsstelle vorstellig zu werden, dem Schuhverarbeitungsbüro für solche Personen zur Verfügung zu stellen. Die alte Kleidungsstube abgelöst werden habe.

Stadt. Gräßner fragte, wie die Verteilung der bei der Dresden-Windfuhrer gesammelten Wäsche stünde erfolgen solle.

Stadtrat Möller II erwiderte, daß bestmöglich sei, den Ertrag der Sammlung zu erhalten, wenigstens für die Dauer des Krieges. Die einzelnen Begründungen sollen teilweise ausgezogen werden.

Genosse Kühn meinte, die Reichsbetriebsstelle habe vertragt, es wäre nicht zum Eingriff in die Privathaushalte gekommen, wenn sie für Anfang 1918 geplante Reichsbewilligung der Herren- und Frauenbekleidung in den Detailgoldhöfen sofort ausgeführt hätte. Dann wäre auch vermieden worden, daß die zahlungsfähige Publikum die Anzü

Leben · Wissen · Kunst

Ueberfluss.

Roman von Martin Andersen Nægels.
Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Hermann Lüth.

Karl glaubte zu bemerken, daß der Wirt, der sonst so stolzvoll war, jetzt wurde, wenn die Rede auf seine Aran-
ten. „Eines Tages dachte er offen sein Erstaunen darüber,
zog er sie zu sich heran, und fragte den Wirt, ob
er sonst sei. „Der antwortete mit einem beschäigenden
Lachen und einem tiefen Seufzer.

„Es ist gewiß nicht leicht, die hausian entbehren zu
mögen.“ sagte Karl, der eine gewisse Blödigkeit aus dem
Gesetz herangebracht hatte. „Hoffentlich ist die Krankheit
nicht ewig platt!“

„Klar heißt das Töchter keine Ausicht, doch meine
Mutter auf die Beine kommen kann, — wenn's über-
wunden ist.“

„Das ist also nicht Ihre Frau, die ich drüben auf der
anderen Seite des Hauses am Fenster stehen sah?“

„Doch, das ist sie.“ erwiderte der Wirt verlegen. „Sie
geht nicht ins Bett zu liegen, aber sie verläßt nie ihren
Sessel. Es ist eine Art Vöhrung der Beine.“

Der Wirt tat stark ärgerlich leid. Es war klar, daß
die verdeckten Verhältnisse im Hause auf das Gehörn der
Haushfrau zurückzuführen waren, und der Wirt zog sichtlich
auf seinen darunter, — darum nahm er so eifrig Teil an
aller Hausarbeit. Daß er nicht immer damit gerechnet, war
wieder eine andere Sache. Jetzt verstand Karl auch besser
das anziehende Haselholz und Weichliche im Wesen des
Wirtes. So mußte sich ein Mann, der hausaufwändige Ob-
liegenheiten hatte, unumgänglich in den Augen eines
Zimmers ausnehmen, und getade das Kindergesicht in der
Arbeit war geeignet, einem Manne das Gepräge des Taffens
und der Un Sicherheit zu geben. Es lag etwas hilfisches und
zugleich Unheimliches in der Art, wie er die Arbeit der lähm-
haften Haushaltung und ihr den Tod ersparte, mit an-
zusehen, daß eine Fremde das Haus in Besitz nahm, ausge-
setzt mit ihrer Macht und Autorität; und Karl beschloß,
sich zu bleiben und sich so weit wie möglich in die Ver-
hältnisse zu schließen.

Über er wurde stark schwankend in seinem Entschluß, als er in sein Zimmer kam und sich in dessen Schmiede zuschlug, um einen mehrfach begonnenen Brief an den Vater zu
vollenden. Sobald er sich niedergelassen hatte, spürte er mit
steigendem Gefühl, wie die Füße vom Fußboden seine Beine
zu erheben begannen. Auch heute wurde nichts aus dem
Brief, und es stand auf, um auszugehen. Als er vom Fenster
aus einen Blick auf den Hof hinabwarf, der bereits in tiefer
Dämmerung rührte, sah er zu seinem Erstaunen die Frau des
Vaters im Schatten der Mauern so rasch und läufig wie
jemand anderer über den Hof schleichen, und nun sah er
seinen Entschluß zu bleibend, völlig um.

Als er am nächsten Tage seinen gewöhnlichen Spazier-
gang machte, begegnete er Rast, der in tiefen Gedanken die
Straße entlangschlitterte. Alle Gliedmaßen des Kandidaten
schliefen beim Gehen hin und her; er war so beweglich
wie ein Kampfmännchen, und der ungewöhnlich hohe, schmale
Rug nicht vorüber und nach den Seiten bei jeder Be-
wegung, die er machte. Karl ging über die Straße zu ihm
und grüßte. Karl dankte Rast.

Hören Sie, was ist mit Sørensen Frau los?“ fragte
Rast, ohne sich um die abwährende Haltung des anderen
zu kümmern. „Ist es erzählt er mir, sie liegt zu Bett; dann
sie sei schwach auf den Beinen und könne nicht vom Stuhl
entsteigen, und nun seh Ich sie heut abend über den Hof
schleichen, ohne daß ihr etwas fehlt. Warum zeigt sie
sich nie?“

„Es fehlt ihr allerdings etwas,“ erwiderte der Kan-
didat, „aber ihr Mann leidet, wohl nicht unter der Krank-
heit als sie selbst — sie ist nämlich im höchsten Grade hysterisch.
Lebt sie nicht gehen kann, das ist so eine sige Idee, verfehlen
sie. Sie kann recht gut, wenn sie will. Will sie aber nicht,
so gibt es keine Macht der Erde, die sie dazu bringen kann.
Sie hat einen gebürtigen, lieblichen Mann; sonst ginge es
auf die Dauer nicht; sie tut selber nicht das geringste und
bereut alles, was er unterschreibt. Man begreift nicht,
wie er das annehmen kann. Aber es ist groß von ihm. Ich
nehme mehrmals Hut vor so einem Manne ab. Na, adieu!“ Er
nahm nochmals und bog in eine Handtuch ein.

Pander verfolgte aufs Geratewohl die Straße zum
Zubehör hinaus und kam an einen Weg, der oben an dem
alten Hörnhus dahinließ. Rechts lagen hübsche Arbeitser-
bauten mit glänzenden Fensterscheiben und Gärten davor;
links hatten sie den dauernden ansehenden Abhang,
und hier waren kleine Küchengärten mit Kohl und anderen
Gemüsen angelegt.

Auf der anderen Seite lagen Biesen, die gleichmäßig
gestoßen, bis sie an eine Straße stießen: zwei einfache Reihen
von niedrigen Häusern, die wie ein roter Damm aus der
Erde herausragen. Dahinter lagen wieder flache, grüne
Äcker, und der Hörnhus schob sich hier wie ein Wald von Schilf-
gras hindurch. Eine Viertelmeile weit auf der entgegen-
gesetzten Seite des Hörnhus, hob sich das Land ebenfalls, mit
Grünen und Gebüschen; und weil Landeinwärts, wie die
heben Werthe sich traten und einen Höhl bildeben, sagte
Pander siegt sich auf den Grabenhang und blieb zer-
streut über das Land hin. Hier ist's schön, dachte er milde,
daß all die grüne Neugierigkeit, das Spiegelbild des Waldes
im Wasser und die fröhliche Lust, empfangt aber seine
Feste vorher.

Zwischen der reichen Jahrzeit und der herbstlichen
Autumn lag er hier schlaf und schrie sich nach etwas ganz
anderem. Der Sommer beschüßt ihn, und der Winter wirkt
verzweifend auf ihn, aber es lag etwas Süßes darin,
zu leben, wenn die ganze Natur der Vernichtung preis-
gegeben war, und das Leben eingetaucht, das sie von sich
nahm. Es verlor eine eigenartliche Beständigkeit, zu wissen,
ob jede militärische Atemung erlaubt war mit dem Untergang
eines anderen Geschäftes, und sich seinen Weg zu bahnen über
den aufwändigen Leichen.

Der Gedanke sollte Wutzl in ihm: hier in einem dieser
villenartigen Ländchen wollte er wohnen und der Natur von
Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen, wollte sie jesi, da sie
auf ihrem Höhepunkt war, greifen und ihn von Tag zu Tag
in die Vernichtung folzen. Er rutschte sich, doch er etwas von
„Kummer zu vermischen“ geleistet hatte, und behielt die Häuser
auf seinem Rücken im Auge.

Er meinte halt an einem niedlichen, schlepergedeckten
Häuschen, das sich an einen kleinen Wald anlehnte und am
Ende der Reihe lag, ein gutes Stück von den anderen ent-
fernt. Es hatte einen zweiflügeligen Giebel, an dem zu lesen
stand: „Zur vermittelten“ und darunter nach der einen Seite
einen geschwungenen Balken: an dem Bildchen hing ein
Schild mit der Aufschrift: „Französische Wäscherie und
Wäscherei, Tortes backen, Lütze.“

Er öffnete das Törchen und ging hinein.

Die Tür zur Stube stand weit auf, aber es war niemand
dorthin. Vom Tisch zur Fensterseite hin lag ein Plättbrett, ein
anderes ging vom Fenster in die Küche hinein und wurde
von einem Fuß gehalten; auf dem Tisch lag Stärkebüchse in
Ballen verpackt und standte ähnlich in der Sonne; daneben
stand eine Schüssel mit Zitrone und eine Schale mit
reinem Wasser. Und in dem offenen Fenster stand ein Dampf-
bülgeleisen, mit glühendem Feuer.

Er wollte weiter durch das Haus gehen, hörte aber
schnelle Tritte, die vom Hof nach der Küche gingen sowie
eine Frauenschau, die durcheinander lachten und schrien.
Wußt du nur um Vergebung bitten, Mädchen?“

„Ja — ja — nein, ich will nicht.“

„Dann freige du's über den Rücken.“

„Ach nein, Mutter, davon wußt einem so salt.“ Und
ein junges Mädchen kam mit einem Stückchen Band ins
Zimmer gesprungen — von einem Wasserstrahl gespritzt, der
der jedoch nicht traf, da sie austwich. „So did!“ rief sie und
hielt das Band mit beiden Händen über ihren Kopf, aber da
bemerkte sie den Fremden und stützte weiter in die nächste
Stube. Einen Augenblick später hörte Karl sie mit der Mutter
draußen in der Küche läuten.

„Höss!“ sagte diese. „Ist er klein?“

„Ja, und ganz bleich. Mit so einem Mund, du! Ich
hätte behnige Angst vor ihm bekommen.“ Er hörte die Mutter
lachen, vermutlich über den Mund, den das junge Mädchen
ihm zuerteilte. „Was will er wohl?“

„Wißt uns gewiß freien wollen, er hat ja das Mund-
werk dazu! Welch mit einer andere Schürze, ich sehe aus wie
ein Huhn, das unten Wasserrahn gewesen ist.“

Kurz darauf kam die Witwe herein. Sie war
eine schöne, träge Frau vor ungefähr vierzig Jahren; vom
Körper hatte sie noch einen roten Kopf; und sie lachte ver-
wirrt.

„Sie haben Zimmer zu vermieten?“ fragte er.

„Ja, zwei kleine — für einen ruhigen Herrn.“

„Ich finde aber, es geht hier im Hause recht lebendig
zu,“ lachte er. „Am übrigen bin ich die Ruhe selbst.“

„Ich meine auch, für einen, der nicht traut.“

Er zog die Augenbrauen in die Höhe: „Ja, ein Attest
über nüchternen Lebenswandel frage man ja nicht so mit sich
herum.“

Sie brach in Lachen aus: „Aber wie benehm ich mich
denn auch, beschuldige Sie aller möglichen Schlechtigkeiten
— und bloß weil ich noch den anderen im Kopf habe, der
die Zimmer zugesetzt hatte. Ich hab nämlich mit meinen
Zimmermädchen ein wenig Pech gehabt. Der Kandidat, der
die Stuben allein hatte, war eigentlich der beste und zahlte
immer pünktlich, aber manchmal kam er betrunknen nach Hause
und rückte häßliche Schnurren an, so daß ich ihm zuleg-
tünden mußte. No, es wäre läufig nicht recht, ihm
etwas Schlechtes nachzuwerfen.“

„War es stud. polyt. Rast?“

„Natürlich. Wie Sie kennen ihn?“

„Ich habe die Ehre,“ sagte Karl ironisch. Er merkt
doch, daß seine Aktionen trotz allem infolge der Bekanntschaft
stehen.

„Er hat bis vor einem Jahr hier gewohnt, dann hat er
geheiratet.“

„Rast verheiratet?“ fragte Karl erstaunt. „Davon
habe ich nie etwas gehört.“

„Selbst ist er's. Aber er wird es wohl am liebsten ver-
schweigen, denn es ist eine etwas eigenartliche Ehe. Sie
könnte seine Mutter, ja vermutlich seine Großmutter sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Verwandlung von Seewasser in gutes Trink- und Wirtschaftswasser.

* Das Wasser gehört zu den Stoffen, die auf unserer Erde
am meisten vertreten sind. Wir finden es auf, über und unter
dem Geboden, in flüssiger, löslicher und fester Form. Ein
Teil des Weltalls der ganzen Erdkruste sind von den großen Welt-
meeren bedeckt, die fast mittler ihrer Ausdehnung der Küste, Wälder,
Wiesen und Dörfern, bis in das Innere der Festländer erstrecken.
Die unteren Erdballen umgebende Luftwolke ist fast mit gesättigtem
Wasser gesättigt und wir leben tatsächlich am Grunde eines
Meers, das Wasserdruck peilt. Es besteht die Erde in
einem einzigen wässrigen Wasserhaufen, die fast als Grundwasser
angesehen, bald wässrige, bald in flüssige Bewegung befindliche
Unterirdische Flüsse, Strome und Flüsse, teils von den
Gewässern der Erdoberfläche aufgeworfen oder an diese chemisch gebunden.
Während es in der Luft schwefelhaltiges Wasser gasförmig und die
im Erdoden und an der Erdoberfläche befindlichen gummiflüssig
sind, werden die Gewässer und die Quellen der hohen Berge von
seinem Wasser freigelegt, das hier in groben Mengen als Eis
und Schnee auftritt. Das Wasser bildet auch einen der wichtigsten
Wasserstoff, der wichtigen und tierischen Lebensstofen. Der menschliche
Körper besteht zu 70% aus Wasser. Es ist es deutscher Erfahrung,
daß wir das Wasser nicht jemal trennen und zur Aufrech-
tihaltung der Lebensvoraussetzung vieles Bedarf bedürfen. Am all-
gemeinsten macht keinen Beharrung die grüne, große Verdunstung
der Erdoberfläche. Wiedenroth stellt sich vor, welches Wasser
und wodurch bestimmt ist, welche in den größten Wasser-
massen angesammelt, nämlich an und auf den Meeresmeeren.

Auf dem Achseln liegen die großen Gewässer, die
Seen für die meisten Zwecke taugendes Wasser. Es als Quell-
und Brunnenwasser aus der Erde anleg, treibende Wasser enthal-
ten mehr oder weniger fremde Bestandteile, wie Kochsalz, Soda,

Chlorsulfat, Natrium, Gips, Magnesia usw., die es beim
Durchströmen der unterirdischen Gesteinslinsen ausschwitzen und mit-
nehmen. Gleichwohl ist es gewöhnlich als Trinkwasser vorzüglich
geeignet. Wenige gut sind die meisten Fluß- und Teichwässer, da
sie häufig schädliche Stoffe enthalten. Vollständig unbrauchbar ist
das Meerwasser, das zwar nur seitens Granitsteine, aber einen
hohen Salzhalt aufweist, der es ungenußbar macht. Der durch-
schnittliche Salzhalt des Meeres beträgt 3,5 v. H. Der Hauptteil
dieser Salze ist Chlorsalz, nämlich 2,72 v. H., dann folgen Chlorcalcium
mit 0,31, Schwefelcalcium, Natrium mit 0,18, Chlorcalcium mit 0,08
v. H.; außerdem noch Calciumsulfat, Magnesium und einige andere Salze
in geringen Mengen. In einzelnen Meeren ist der Salzhalt
geringer, in anderen höher. So steht er in der Ostsee und im
Schwarzen Meer auf 2, im Mittelmeer auf 3,88, im Toten Meer
dagegen auf 25 v. H.

Nur die auf dem Meere fahrenden Schiffe und Yachten
sucht für die Bewohner von Inseln und Küstengländern, deren Grund-
wasserquelle unter der Seeoberfläche liegt, in die Versorgung
mit neuem Trinkwasser oft sehr schwierig, trotzdem sie ringum
von Wasser umgeben sind. Das Meerwasser ist ungenußbar. Regen,
Schnee und Hagel, die ein brauchbares Trinkwasser liefern könnten,
sind selten. Bei den Schiffen ist auch die Grundfläche im Bereich
bis zu der Mannschaft so klein, daß das auf sie kommende Nieber-
wasser zu vollständigem Verlust verloren würde. Wie soll nun
helfen? Arbeitet noch jedes Schiff bei Antritt einer Reise so viel
Wasser ein, wie für die Versorgung während der ganzen Reisezeit
erforderlich war, ein Verlust, das sich sonst nicht umgehen ließ,
aber unvermeidlich macht. Schiffe müssen, das ist bei langen Reisen, namentlich in heißen Gegenden, das
Wasser verdunsten, unbeschreiblich und unvermeidlich wird. Auch steht bei
durch irgendwelche Ursachen verzögerten Ankunft oben bei Schiffs-
wasser eines oder mehrerer Wasserbehälter steis die Gefahr des
Wasserangels im Hintergrund. Von weich fühlbarer Wirkung
dieser aber sein kann, ist aus den Erfahrungen von Schiffbrüchigen,
die nach Langen Überfahrten aus dem Meere gerettet wurden, be-
kannt. Das sind vielleicht Tantallusquallen, wenn der Mensch, ob-
gleich er vollständig vom Wasser eingeschlossen ist, verdurstet.

Dielem unvollkommenen Zustand ist jetzt ein Ende gemacht,
indem Vorrichtungen geschaffen wurden, mit denen es möglich ist,
Wasser zu jeder Zeit und in beliebigen Mengen in gutes Trink-
wasser zu verwandeln. Dies war um so notwendiger, als bei den
aktuellen Abmessungen unserer neuen Kreuzer, die oft jenseit
weltweit breiter wie eine kleine Stadt, ein Wissenschaften von ge-
nugend Wasserbehältern kaum ausgingen wäre. Dazu kommt noch,
daß Meerwasser auch für die Dampfkessel der Dampfschiffe sehr un-
verzichtbar ist, man also auch diese gern mit reinem Wasser spielt,
wenn den Bedarf an solchen noch erheblich vergrößert. Nach diesem
Zweck kommen die Wasserumwandlungen zugute, deren Hauptziel
Wasserdampfer bilden. In diesen wird Meerwasser im Dampf umge-
wandelt und in geschlossene Räume abgeführt, während das
Salz zurückbleibt und von Zeit zu Zeit abgetrennt wird. Das ge-
fäßte Wasser ist zum Kochen, zum Kochspeisen und zu allen andern
gewöhnlichen Zwecken ohne weiteres zu verwenden, nicht dagegen
als Trinkwasser, da es sehr abstoßend schmeckt. Der Grund
dafür ist nicht etwa in einer schlechten Beschaffenheit des Wassers
zu suchen, das vollständig rein und frei von fremden Beimengungen
ist, sondern in dem Reiben von Fust und verschiedenen Salzen, die
die Quelle, Brunnen und sonstigen Wasser schwach machen.
Diesem Umstand hilft man dadurch ab, daß man das Wasser nach
seiner Kühlung durch Rieselstreu abtropfen läßt, wobei es
einem Dampfstrom entgegengesetzt und Luft in sich aufnimmt. Auf
dieser kann Salz und andere Stoffe an, welche den Geschmack be-
einflussen. Derart behandeltes Meerwasser steht in Güte. Ge-
schmack und Geschmack hinter guten Quell- und Brunnenwasser
nicht zurück, sonst kostet dieses sonst noch infolge, als es vollständig
frei von allen schädlichen Kleinheiten ist.

Infolge der guten Erfahrungen, die mit solchen Wasser-
verarbeitungsanlagen bereits gemacht wurden, bekräftigt sich ihre
Verwendung nicht mehr allein auf Seeschiffe, sondern man benötigt
sie auch zur Versorgung von Haushaltungen und sollt in naiven
Ortschaften mit gutem Trink- und Wirtschaftswasser an solchen Stellen,
wo gutes natürliches Wasser fehlt. Ausgedehnte Dienste haben sie
während des jüngsten Krieges auch vielfach unter den vorliegenden
Umständen geleistet, wenn diese in den bezogenen Städten kein
brauchbares Wasser vorhanden war.

Dresdner Kalender.

Theater am 18. Mai: Opernhaus: Frau Diavoletti (7). —
Schauspielhaus: Dr. Staud (7). — Albert-Theater: Liebe
(7½). — Meissner-Theater: Die lustige Witwe (7½). —
Central-Theater: Der reizende Adrian (7½).

Ehrenpfeifer. Am Sonnabend gastiert Herr Walter Benz-
mann vom Ehrenpfeifer-Theater in Berlin als Referendar Berkel in
Dr. Klaus.

Albert-Theater. In den Aufführungen von Ihnen Rota am
24. und 25. Mai mit Frau Lucie Höflich vom Deutschen Theater in
Berlin als Gast in der Theater warten Paul Sieber (Reimer),
Paul Günther (Dr. Rauth), Elisabeth Beckel (Frau Linden) und
Adolf Winterfeld (Günther) in den Hauptrollen mit.

Residenz-Theater. Den am 24. Mai zur Erstaufführung ge-
langenden musikalischen Schwanenopfer und Ersplig wird Adolf
Wagner in Szene setzen. Axel Süssfeld ist für dieses Stück ver-
pflichtet worden.

Im Landesmuseum für Sachsische Volkskunst. Dresden-R.
Witterungs 1. wird Professor Leibnitz vom 18. Mai an auf
etwa 14 Tage eine Ausstellung von 180 sächsischen Strickarbeiten ver-
anstalten. Das Museum ist täglich von 9 bis 2 Uhr. Mittwoch
und Sonnabend auch noch von 4 bis 6 Uhr. Sonntag von 11 bis
1 Uhr geöffnet. Erwachsene zahlen 20 Pf. Kinder 10 Pf. Eintritt
frei.

kleine Mitteilungen.

Gewerkschaftsbewegung.

Die gelbe Gefahr für die Privatangestellten.
Der Vorwärts wies in einer seiner letzten Nummern auf die Gewerkschaften hin, die Privatangestellten ihren gewerkschaftlichen Organisationen fernzuhalten und sie für gelbe Angestelltenbewegungen einzutauschen. Diese Bewegungen geben besonders von Stumpf in Wien aus, aber den Stumpfpartei wird bereits die Führerschaft von Hamburg aus ständig gemacht, wo sich eine neue Zentralisierung zu Lebzeiten selber Vereine und zu ihrer Sammlung über das ganze Reich aufgestellt hat. Sie ist in den Händen der Geschäftsführung des von einem konservativen Mitgliede des Vereins der Handlungskommission von 1858 verabschiedeten Wartes Die Hanse, das von einer Reihe großer Unternehmungen der Industrie, des Versicherungs- und Bankhauses funktioniert wird. Was dieses Blatt will, sagt es gleich am Anfang:

„Die Hanse. — Wirtschaftsliche und sozialpolitische Erziehungen der Gegenwart. — Die Hanse teilt ein für eine wirtschaftssoziale Angestelltenbewegung, den Sozialen Kapital und die Industriellen Stande durch Förderung der Unternehmensfreiheit, Energie, Infrastruktur, Erziehung und Versicherungswesen. Sie kommt mit dem Staatssozialismus und alle Hemmungen einer freien wirtschaftlichen Entwicklung.“ (Dresden 20.)

Doch aller Voraussicht wird das Blatt den Industriearbeitern unverstehen und verständig schreien. Nachdem es dadurch seit einer einem halben Jahr die Privatangestellten im Sinne der gelben Angestelltenbewegung bearbeitet hat, wurde jetzt ein Aufruf für die „wirtschaftssoziale Angestelltenbewegung“ verbreitet, worin über deren Stelle folgendes steht:

Sparkasse Klotzsche
Rathaus — 4 Min. von der Endstation der elektr. Straßenbahn — Fernsprecher: Amt Dresden 20386, Amt Klöckner 1.
Postcheckkonto Leipzig Nr. 28956. (W105)

Tägl. Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2%.

Verein Volksgesundheit
Familienbad

Wahlischer Sportgenossen empfehlen wir unser Familienbad am Übten Waldsee zu Wilischdorf, 1 Stunde Weg vom Bilden Wann. Gegen einen Jahresbeitrag von 5,50 M. kann eine ganze Familie Mitglied werden und das ganze Jahr jeden Tag in unserer Walderholungsstätte Erholung finden.

Musenhalle
Vorstadt Löbau, Kesselsd. Str. 17, Strassenbahn 7, 18, 22
Täglich 8.10. Mit großem Besuch aufgenommen.

Der Sonnwendhof
Gewerkschaftsheim mit Saal und Tanz in 5 Bildern.
Neue Ausstattung und Dekoration.
Wieder modern! Preis 20 Pf.

Kino Briesnitz.
Zimmernd. 1. und 2. Sitzreihe: Das große Lustspiel Der vernünftige Altkohol. Drei Kte. Der Schleier der Zeit. Andisches Drama in drei Akten. Brillante Brüder. Ein Kürspiel. Das Kindes Rückenlebe. (W156)

Straßburger Hut-Bazar
Wettinerstraße, Ecke Große Zwingerstraße
Hauptstraße 2, Am Markt

Strohhüte
für Herren und Kinder, grosse Auswahl

Mützen, Wäsche, Hosenträger
S 221 sehr preiswert.

Der Zentral-Arbeitsnachweis
mit Hilfsdienst-Meldestelle
vermittelt gelehrte und ungelerte, männliche und weibliche Arbeitnehmer. Er empfiehlt den Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte des „Heimatdank“

zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift der Stiftung „Heimatdank“. — Schlesische 14. Telefon: männliche Abteilung 13016, weibliche 14088. „Heimatdank“ 13016.

■ Vermittlung völlig kostenlos.

Dreher
werden eingestellt
The United Cigarette Machine Company, Ltd.
Dresden, Tornblüthstraße 43. (S244)

Automateninsteller
werden angeworben.
Oster Haase, Schrauben- und Gessentelefabrik, Radebeul. (S87)

Nur Kaiser und Reich; für Wirtschaftsfeinde und Persönlichkeitsschutz; für die Freiheit und Wohlhaben der Unternehmung. Unter dieser Lösung ist eine neue Angestelltenbewegung im Deutschen Reich im Entstehen begriffen, die sich die wirtschaftliche Friedensförderung nennt. Entsprungen der Erkenntnis, daß die radikale Lösung der sozialen Fragen aus dem Dienstvertrag nach dem Muster der sozialdemokratischen Gewerkschaften für die Angestellten eine Weise bedeutet, und durchdringen von der Lebensgegung, daß nur die Erhaltung des sozialen Friedens und eine Friedenssoziale Verständigung mit den Prinzipien unter Ausschaltung des Staatssozialismus und des Verbandskonservatismus zum sozialen Fortschritt führt, hat sich die wirtschaftssoziale Angestelltenbewegung zur Aufgabe gestellt, all diejenigen Kaufmännischen, technischen und Bureauangestellten unter ihre Fähnen zu ziehen, die die Gewalt politik der radikal gerichteten Angestelltenverbände ablehnen.“

Was bisher von der wirtschaftssozialen Angestelltenbewegung vorhanden ist, darf es in dem Maß nicht weiter, seien lokale Vereinigungen in einzelnen Betrieben und Werken und weiterhin die große Zahl jener Angestellten, die selbst den radikalen Verbünden stehen und nur das Selbstreden haben, in Eintracht mit ihren Prinzipien am Wohl ihres Zukunft zu arbeiten. Tief Vertraut und Freiheit gelte es zu sammeln, und in den Dienst der Bewegung habe sich das vorhin genannte gelbe Angestelltenblatt Die Hanse gesellt. Der Ruf steht:

„Treue gegen Treue, Verständigung mit den Unternehmern im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten; so hofft die wirtschaftssoziale Angestelltenbewegung ihr Ziel zu erreichen, zum Wohle aller beteiligten Kreise.“

Es wird dies komisch, wenn ein Aufruf für eine Organisation, die den Verfall der Standesinteressen der Angestellten an

die Unternehmer auf ihre Fahne geschrieben hat, von „Treue gegen Treue“ spricht. Aber aus unsicheren Mittelungen kann jedesfalls ersehen werden, daß alles tabelliert eingeschoben werden soll, um die Seelenfahrt unter den Privatangestellten zu beginnen. Auftrieb zeigt der Vorwärts zu dem ganzen Treiben: Ob die Gruppen der Elfen aus, oder die Hexen von Hamburg aus den Regel abschieben werden, läßt sich noch nicht voraussehen. Betriebsratshilfe steht nicht nur wenige zur Verfügung. Für die denkt die Angestelltenfahrt kann es höchstlich auch gleichzeitig sein, welche der fünfzig Sitze der wirtschaftssozialen Angestelltenvereine werden mich. Das kommt es nur darauf an, die gelbe Gefahr rechtzeitig zu erkennen, um durch die Städte der gewerkschaftlichen Verbände eine fruchtbare Abwehrkraft zu schaffen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sacko, Briesnitz. Verantwortlich für den Querenteile: Max Seifert, Dresden-Südosten. — Druck und Verlag: Radenau & Romp, Dresden.

Teleph. 14550 | A 14 | Linien 5 u. 7
Tymians Thalia theater
Görlitzer Str. 6 | Anfang 8 Uhr | Sonnt. 2 Vorstell.
Nacht. 4 Uhr kl. Preise. Kind HALLE! Donnerstag, Dienstag, Freitag
Vorstellungskarten wochenweise & Sonntags nachmittag zeitig.

„Eine von den besten Gaben“



„Sonnenrante“

Hir schöne Frauen und alte Knaben.
Roter, süßer Gewürzwain
Reine Rotweine
Weisse Rheinweine
Reiner Weinbrand-Kognak
Labsal für Blutarme
Genasende, Kranke (S176)
wohlschmeckend, anregend, köstlich.

C. Spielhagen
Weingrosshandlung
Dresden, Annenstr. 9
Stadthaus

Bautzner Strasse 8.
Wiederverkäufer Raball

Berlitz, Kleiderdr. 222
sofa, Kommode, Bett u.
Matr., Schild, Chaiselongue,
Sessel, Trumeau, gut erhalt.
S. 2. Art, Preisnager 222

Postkarten photographie
Tod. u. 2,50 M. an. In
Rich. Jähnig, straße 12
Vergrößerungen.

Tomatenpflanzen
Gartenbaubetrieb R. Ritter
Ober-Schöna, Dresden 12

6. Kreis, Bez. Görlitz, Cottbus, Bautz., Kl. Neukirch
Hierdurch unsern werten Mitgliedern zur Kenntnis
dass der Parteigenossen

Richard Steiger
im Alter von 52 Jahren verstorben ist.
Eher seinem Haben!

Die Beerdigung erfolgt am 19. Mai (1. Februar),
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bitterfeld,
Bergstraße 9 und. Ein großes Fest wird am
nächsten Sonntag, 20. Mai, von der Bitterfelder
Familie ausgetragen.

Ernst Richard Steiger
Gittersee, den 16. Mai 1918.
An treulich Schwester:
Anna verw. Steiger, Moritz Steiger und Angehörige

Die Beerdigung erfolgt Sonntag den 19. Mai, am
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 9, an

Rinderstrümpfe
Grüne Auswahl in allen
Größen am Lager.

Paul Krause
Grotstraße 54 (S221)
Bautzner Straße 23
Große Planenstraße 32

Büro für zahlreiche Gewerbe liebhaber Teilnahme
beim Heimgange unter teuren Entwicklungen sagt
aufrechtigen Dank

Familie Schüle, Oederer Straße

Waren-Gammel-Anzeige

ausgestellt in den letzten Schrebergassen-Schaufenstern

Jackenkleid aus schwarzer Mohair. Jacke mit abgesetztem Schopf, Doppelschleife, auch geschlossen zu tragen. M 128.-	Jackenkleid aus mischfarb. Mohair. Jacke lose mit Schärpensteppung, drei Reissverschlüsse, gr. 85 cm lang. M 186.-	Jacke aus hellem Stoff, flotte, losfallende Form, Rücken mit Steppung, am Hals offen u. geknot. Tragbar, 85 cm lang. M 42.-	Mantel aus schwärztem gemusterten Stoff, weitfallender Mohairqualität, mit und ohne Gürtel zu tragen, 100 cm lang. M 92.-
Kleinkindkleid aus hellbraunem Webstoff, Kniehoch, in versch. Farben, f. 2 Jahre M 75.- je weitere Größe 6 M 75.- 3 Jahre M 80.- mehr	Mädchenjackett aus hellbraunem Webstoff, Kniehoch, in versch. Farben, f. 2 Jahre M 75.- je weitere Größe 6 M 75.- bis 5 Jahre M 125.- mehr	Bluse aus gutem Kreppstoff, in marine, schwarz oder weiß, mit schwarz-weiß gestreiftem Stoff M 21.- Preis M 10.-	Bluse aus gemustertem praktischen Stoff in bunten Formen, Henkelform, mit Schleifchen gear. Preis M 10.-
Kostümrock statt. aus hellblau und braun-weißem Streifen Baumwolle-Stoff, moderne Form, leicht sauber M 36.-	Kleiderrock sehr sache Form, aus baumwollinem leinenartigen Sammelstoff, mit hohem Saum, sauber M 26.-	Unterrock aus gutem Waschstoff gefertigt, in verschiedenen Stilen, mit modernem Anfang. M 12.-	Unterrock aus Leder gefertigt, mehrfach mit reizender Schnitt, sehr sauber Ausführung. M 19.-
Blusen-Schürze aus blau-weiß getupft. Baumwolle-Lack, bunt gedämpft. Gut ausgebildet. Gr. 12. Preis M 95.-	Wiener Schürze rot, Form, a. bunt Sat. abbl. Blumenmuster, mit doppeltem Saum, farb. z. exkl. gut waschbar. M 13.- Preis M 95.-	Taschentücher a. weiß, Bahn gefertigt, mit sehr feiner Qualität, sehr sauber. Preis M 1.-	Taschentücher a. weiß, Bahn gefertigt, mit vier Seiten gebund und mit gestickter Edge aus. Preis M 1.-
Herren-Soden moschusfarb. Baumwolle, mittlerer Träger, mit Doppelseite und Spize, nackt, nicht. Preis M 1.- und .85 paar M 1.- und .85	Herren-Soden a. feldgrauer Baumwolle, leichter Träger, mit Doppelseite und Spize, nackt, nicht. Preis M 1.-	Tüll-Garnitur aus vorzülichem Garn, geschnitten und geästhetisiert. Preis M 63.-	Tüll-Garnitur prächtiges, ausdrucksstarkes Spitzen-Muster. Preis M 89.-

Herrsteller mit Patentboden, schwarz bestickt, Kopf- und Fußteil mit Granitplastik, Größe 80-185 cm. Preis M 35.-

Renner
Groschen 25 Pfennig

Reform-Unterbett eine Seite Baumwollstoff, eine Seite Tischtuch, mit Baumwollfaltung. Größe 80-185 cm. Preis M 40.-

BLUSEN RÖCKE MÄNTEL

aus Stoff und Seide empfiehlt preiswert
Karl Kreidl
Töpfersstraße 1, 1. Et.
Kein Laden!
Mitglied des Art.-Kult.-Festivals

Jede Dame
kauf beim S 219
weit und breit
bekannt billig

Gelernte Hobler
 sofort für Gelingen gehabt
Maschinenfabrik Rosenthal & Schneider U. G.
Seidenan. (S 27)

Werkzeugfachloffer, Schuh- und Stanzembauer
möglich ältere Jahrgänge. Für meine Werkzeugfabrik mit ausschließlich dringendsten Hochrechtsicherungen bestätigt, nach Dringlichkeitstafel 1 sofort geliefert. Schnelle oder verzögerte Meldungen bei S 218

Gothaer Werkzeugfertigmacherei, Schorndorf 2.
Tüchtige Kronengürtler
sucht S 201 Julius Schädlich, Am See 16

Meinhols Rauten-Führer.
in Höhe und Breite, in allen Größen am Lager.

Die Sächs.-Böh.-Schweiz 2.00
Nördliches Deutschböhmen 3.00
Dresdens Umgebung 2.50
Das östliche Erzgebirge 2.50
Das westliche Erzgebirge 2.50
Das Jeschken- u. Isergebirge 2.50

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Umnähte
in Höhe und Breite, in allen Größen am Lager.

Paul Krause
Grotstraße 54 (S221)
Bautzner Straße 23
Große Planenstraße 32

Büro für zahlreiche Gewerbe liebhaber Teilnahme
beim Heimgange unter teuren Entwicklungen sagt
aufrechtigen Dank

Familie Schüle, Oederer Straße